

ETAPPE 040 SCHELKLINGEN BIS BLAUBEUREN

Startpunkt:	St. Afra-Kapelle (Friedhof), Ehinger Str. 2/3, 89601 Schelklingen
Endpunkt:	Blautopf, Blautopfstraße, 89143 Blaubeuren
Streckenlänge:	8,5 km
Höhenmeter:	↗50 m, ↘60 m

Eine kurze und leichte Etappe, die gut auch mit Etappe 039 zusammengelegt werden kann. Vorbei an UNESCO Weltkulturerben an eiszeitlichen Höhlen mit sensationellen Funden geht es in die Blautopfstadt Blaubeuren. Außerdem ist es noch möglich, einen Abstecher zum Rusenschloss zu machen, was zusätzliche fünf Kilometer bedeutet.

Wegbeschreibung

Wir gehen vom Friedhof zur großen Ehinger Straße (B 492), wechseln auf die rechte Seite und halten uns links auf dem Radweg raus aus Schelklingen. Wir biegen links in Hohler-Felsen-Weg, unterqueren die Bahn und folgen der roten Gabel, vorbei am Schwimmbad und entlang der Ach bis zum **Hohlen Felsen**. (1,7 km)

Wir gehen den Weg weiter bis an Riedental, links ist ein Gehöft. Hier halten wir uns links und gleich darauf wieder rechts auf den Radweg nach Blaubeuren. (2,7 km)

Tipp: Wer statt Radweg lieber durch den Wald gehen möchte: Die rote Gabel führt nach rechts und dann hoch in den Wald. Mit dem roten Dreieck HW2 geht es dann weiter nach Blaubeuren. Dieser Weg ist insgesamt vier Kilometer länger und hat deutlich mehr Höhenmeter.



Vorbei am Spitzten Stein (siehe Bild, ein Klettergebiet) gehen wir bis zu den Felsen **Geißenklösterle**. (4,6 km)

Tipp: Etwas weiter geradeaus sind Infotafeln zu den Funden beim Geißenklösterle und man kann rechts hoch zur Felsenhöhle gehen. Der einfache Weg von 500 m lohnt sich.

Wir überqueren nach links die Ach, halten uns sofort rechts auf der Bruckfeldstraße und überqueren die Gleise. Kurz nach rechts an der Ehinger Straße gehen wir über die Fußgängerampel und biegen rechts in die Achtalstraße ein. Kurz darauf wieder rechts in den Wiesenweg folgen wir dem Radweg und der roten Gabel nach Blaubeuren. (5,2 km)

Nach der Tankstelle kann man entweder unten auf dem Radweg oder parallel etwas höher links auf dem Wanderweg Richtung Bahnhof Blaubeuren bleiben. Der Radweg ist deutlich bequemer, allerdings an der B 492 entlang. Wir gehen bis zum Bahnhof und wechseln dort auf die rechte Straßenseite. (7,0 km)

Weiter geradeaus durch die Bahnhofstraße gehen wir dann links in die Karlstraße. Nach Überqueren der Zeppelinstraße passieren wir die katholische **Kirche Mariä Heimsuchung**. (7,5 km)

Weiter entlang der Karlstraße überqueren wir die Alberstraße und kommen in die Fußgängerzone. Zuerst kommen wir an der **Stadtkirche** und dem **Urgeschichtlichen Museum** vorbei und gehen weiter geradeaus durch Karlstraße und Klosterstraße. Beim Kloster geht es rechts in die Blautopfstraße und am **Blautopf** bei der **Schönen Lau** beschließen wir unsere Etappe.



Abstecher zum **Rusenschloss**: Über den Rundweg Kleine Blautour, gekennzeichnet mit dem gelben Kreis, kann man vom Blautopf aus in 2,2 km zum Rusenschloss wandern. Vom Rusenschloss aus sind Wege zum Bahnhof Blaubeuren ausgeschildert, man muss also nicht den ganzen Weg zurückgehen. Diese Strecke ist nur 1,5 km lang.

Es ist auch möglich, ab der evangelischen Pfarrkirche St. Peter und Paul in der Karlstraße 17 die Kleine Blautour zu beginnen, zum Rusenschloss zu gehen und weiter bis zum Blautopf. Die Rundtour ist 5,3 km lang.

FRAUENORTE

St. Afra-Kapelle, Schelklingen



St. Afra blickt auf eine lange Baugeschichte bis ins 9. Jahrhundert zurück. In ihrem Inneren birgt sie einen kunsthistorischen Schatz: den einzigen nahezu vollständig erhaltenen hochgotischen Bilderzyklus Schwabens. Ursprünglich wohl Pfarrkirche, verlor sie diese Funktion mit der Stadtgründung Schelklingens im Jahr 1234.

Fortan diente sie als Friedhofskapelle vor den Toren der Stadt, während innerhalb der Mauern die neue Pfarrkirche St. Maria (später St.

Konrad) entstand – die Vorgängerin der heutigen Herz Jesu-Kirche.

Afra von Augsburg war eine Märtyrerin, die um 304 auf dem Lechfeld, heute Friedberg bei Augsburg in Bayern, enthauptet worden sein soll.

Quellen: <https://se-schelklingen.drs.de/kunst-und-geschichte/st-afra-kapelle.html> und <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Afra.htm>



Augenblick Laden & Café, Schelklingen

In der Spitalgasse 1 hat sich Susanne König ihren Traum vom eigenen Café verwirklicht. Einerseits ein gemütliches Café mit Verkauf von regionalen Produkten, gibt es auch Veranstaltungen und Treffen, die gerade Frauen ansprechen.

Quelle: <https://fatti-a-mano.de/laden-und-cafe-augenblick/> und <https://augenblick-laden-cafe.de/> (noch im Aufbau)



Stadtmuseum Schelklingen - Heimatforscherin Gertraud Matschak

Das kleine Spartenmuseum beleuchtet besondere Facetten der Schelklinger Heimatgeschichte. Einen entscheidenden Beitrag zu seinem Aufbau leistete die Apothekerin und Heimatforscherin Gertraud Matschak. Ab etwa 1952 sammelte sie systematisch archäologische Funde aus Baugruben, Höhlen und dem Umland. Ihre Sammlung wuchs rasch und wurde zunächst in Vitrinen unter dem Dach der Volksschule ausgestellt – zur Freude vieler Kinder. Später organisierte sie gemeinsam mit Frau Dr. Seewald vom Ulmer Museum öffentliche Ausstellungen im Gasthaus „Zur Sonne“.

Das Museum befindet sich im ehemaligen Heilig Geist Spital in der Spitalgasse 6.

Quelle: <https://www.museum-schelklingen.de/stadtmuseum-schelklingen>



Venus vom Hohlen Felsen



Die Höhle beherbergt die größte für Besucher zugängliche Halle der Schwäbischen Alb und gilt seit der ersten Großgrabung 1870 als bedeutende archäologische Fundstätte. Seit 1977 führt die Universität Tübingen dort jährlich Sommergrabungen durch. Internationale Bekanntheit erlangte die Höhle 2008 mit den spektakulären Funden der rund 42.500 Jahre alten „Venus vom Hohlen Fels“ und der „Geierknochenflöte“ – der ältesten bekannten Menschendarstellung und dem ältesten Musikinstrument der

Welt. Heute umfasst die Fundschicht eine Zeitspanne von rund 65.000 Jahren, von der Anwesenheit des Neandertalers bis ins späte Mittelalter.

Die Höhle ist in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober von Freitag bis Sonntag und an Feiertagen zugänglich. Die Venus vom Hohlen Felsen wird im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren ausgestellt.

Quelle: <https://www.museum-schelklingen.de/hohle-fels>



Geißenklösterle – Susanne Münzel



Das Geißenklösterle wurde durch mehrere Grabungskampagnen berühmt – insbesondere wegen filigraner Tierfiguren aus Elfenbein und drei Flöten aus Vogel- und Mammutknochen. Gemeinsam mit fünf weiteren Höhlen gehört es heute zum UNESCO-Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“. Die Höhle ist frei zugänglich; aus Sicherheitsgründen ist der hintere Teil durch ein Gitter abgesperrt.



Dr. Susanne Münzel, Archäologin der Universität Tübingen, untersuchte Anfang der 1990er Jahre die gefundenen Tierknochen der Höhle im Geißenklösterle, versuchte sie zusammensetzen und rekonstruierte somit zwei Flöten aus Vogelknochen. Die Originale sind im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren zu sehen.

Quelle: <https://www.blaubeuren.de/Geissenkloesterle>



Kirche Mariä Heimsuchung, Blaubeuren



Schon im Mittelalter ließen sich Mönche am Blautopf nieder. Die Klostergründung von 1085 mit einer dem Johannes dem Täufer geweihten Kirche deutet auf eine frühe Siedlung hin. Mit der Stadtwerdung Blaubeurens entstand im 14. Jahrhundert eine Stadtkirche, in der nach der Reformation evangelische Gottesdienste gefeiert wurden.

Erst im 19. Jahrhundert bildete sich wieder eine katholische Gemeinde. 1894 begann, dank zahlreicher Spenden, der Bau der neuen Kirche, die Mariä Heimsuchung geweiht ist. Ihr Patrozinium wird am

2. Juli gefeiert. Im Innern finden sich Wandmalereien, wie beispielsweise Hanna und Samuel, Maria und Elisabeth sowie Abraham und Sara, aber auch die klugen und törichten Jungfrauen.

Quelle: <https://se-blautal.drs.de/mariae-heimsuchung-blaubeuren/geschichte-der-pfarrei.html>



Angelika Bischoff-Luithlen, Blaubeuren

Angelika Bischoff-Luithlen, 1911 in Ludwigsburg geboren, führte zunächst ein ganz gewöhnliches Leben, wie es vielen Frauen ihrer Generation entsprach. Erst nachdem ihre Kinder erwachsen waren, konnte sie ihre bemerkenswerte Leistung als Volkskundlerin entfalten – eine Leistung, die es verdient, über ihren Tod hinaus gewürdigt zu werden. Sie studierte spät in Tübingen und war tätig als Archivarin im Dienst der Stadt Münsingen und des Kreises Reutlingen (Betreuung der Ortsarchive im ehemaligen Münsinger Teil des Landkreises Reutlingen). Sie starb am 17. Oktober 1981 im Krankenhaus in Blaubeuren.

Quelle: https://www.leo-bw.de/en/detail/-/Detail/details/PERSON/kgj_biographie/1012375889/Bischoff-Luithlen+Angelika



Kloster Blaubeuren



Obwohl das Kloster, gegründet im Jahr 1085 nach den Regeln des Benediktinerordens, ein Männerkloster war, kann man es auch als Frauenort bezeichnen. 1099 ließ Gräfin Adelheid von Tübingen das Kloster von Papst Urban II. in den Schutz des apostolischen Stuhles stellen. Sie ist als Stifterin des Klosters im Chorgestühl dargestellt.



Die Margarethenkapelle, vollständig ausgemalt mit den Martern der Margarethe von Antiochien, ist im Zuge einer Besichtigung zu sehen. Außerdem sind einige für ihre Zeit wichtige Frauen im Kloster bestattet. Agnes von Württemberg war die Mutter von Graf Ulrich von Helfenstein, der 1361 gestorben ist. Beide sind auf einem Doppelgrabstein im Kapitelsaal verewigt, der um 1480 entstand. Gegenüber befindet sich der Grabstein von Gräfin Adelheid von Helfenstein, gestorben 1356. Das Kloster ist von März bis November täglich geöffnet und kann besichtigt werden.



Am Hochaltar ist in der Mitte die Mutter Gottes mit Jesuskind zu sehen. Rechts von ihr der Ordensgründer Benedikt und seine Schwester Scholastica, die wahrscheinlich seine Schwester, vielleicht sogar seine Zwillingsschwester war.



Auf dem Klostergelände gibt es ist das Seminar, ein Gymnasium und Internat des Landes und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.



Quellen: <https://seminar-blaubeuren.de/index.php/kloster/> und <https://de.catholicnewsagency.com/news/15033/die-kirche-feiert-die-heilige-scholastika-die-schwester-des-benedikt-von-nursia> und <https://seminar-blaubeuren.de/>



Blautopf und die schöne Lau, Blaubeuren



Die berühmteste Karsterscheinung Blaubeurens ist der Blautopf. Er ist nach dem Aichtopf die größte Karstquelle Deutschlands.

Eduard Mörike erzählt in der Sage von der schönen Lau, dass ein Stuttgarter Schustergeselle, der mit Wunderschuhen im Land unterwegs ist, am Blautopf der Schönen Lau, einer Wassernixe, begegnet. Diese Frau eines Wasserkönigs im Schwarzen Meer, war in den Blautopf verbannt, da sie keine lebenden Kinder gebären konnte. Sie lernte im Kontakt mit Blaubeuern wieder das Lachen, was sie von ihrem Fluch befreite und ihr

zur Rückkehr zu ihrem Gemahl verhalf. Es bedurfte einer echten Schwäbin, der Nonnenhofwirtin Betha Seysolffin, eines geraubten Kusses, eines Kinder- nachtopfs und jenes bekannten Zungenbrechers „s leit a Klötzle Blei glei bei Blaubeura, glei bei Blaubeura leit a Klötzle Blei“ um sie zu erlösen.



Die Komponistin **Julia Kerr** (1898 – 1965) schuf mit “Die schöne Lau” ihre erste Oper. Dies war auch die erste Oper, die im Rundfunk uraufgeführt wurde.



Quelle: <https://blautopf.de/> und <https://blog.myheritage.de/2023/06/100-jahre-judith-kerr/>

Urgeschichtliches Museum und Venus vom Hohlen Felsen, Blaubeuren

Im Museum, dessen Besuch absolut lohnenswert ist, wird der Originalfund der Venus vom Hohlen Felsen ausgestellt. Es handelt sich um die älteste bekannte, von Menschenhand geschaffene Frauenfigur. Die Statuette ist 40 000 Jahre alt und wurde aus einem Mammutstoßzahn geschnitzt. Die überdeutlichen Geschlechtsmerkmale fallen sofort ins Auge. Die Brüste sind üppig und ragen weit nach vorne. Das Schamdreieck ist deutlich zu erkennen. Die Taille ist im Verhältnis relativ schmal. Im Gegensatz zu den Füßen sind die Arme und Hände fein ausgearbeitet. Die sorgfältigen Kerben, Linien und Markierungen sind zweifellos von symbolischer Bedeutung.



In dem mittelalterlichen Gebäude, in dem das heutige Museum untergebracht ist, befand sich früher das Heilig-Geist-Spital. In der Eingangshalle war früher die Kapelle. Heute sind dort noch Wandmalereien zu sehen, die das Leben der Heiligen Elisabeth von Thüringen zeigen.



Quelle: <https://www.weltkultursprung.de/funde/venus/>

Blaubeuren erzählt..., Blaubeuren



In einem digitalen Rundgang durch die Blautopfstadt erzählen 15 Blaubeurer Originale ihre Geschichte. Dazu gehören immerhin auch fünf Frauen, was ein Drittel ausmacht und es sind neben der schönen Lau auch die Gerberin im Gerberviertel (siehe Bild) oder die Müllerin Elisabeth im Mühlenviertel. Die Rundgänge sind abrufbar unter dem angegebenen Link.



Quelle: <https://m.blaubeuren.de/content/12404>

Rusenschloss und Frauenberg, Blaubeuren



Ursprünglich als Burg Hohengerhausen um 1080 von Graf Hartmann II. von Dillingen erbaut, im 12. und 13. Jahrhundert ausgebaut, nach 1282 erneuert und ab 1768 abgebrochen. Unterhalb der Burg gab es den Frauenberg, ein Vorwerk der Burg Hohengerhausen. Anna von Oettingen war mit Ulrich VII., Graf von Helfenstein-Blaubeuren (1361 – 1375), gestorben 1375, vermählt. Nach seinem Tod hatte die **Gräfin Anna von Helfenstein** ihren Witwensitz auf dem Frauenberg. Alljährlich am Tag Johannes des

Täufers (24. Juni) soll sie der Jugend einen Eimer Wein verteilt haben. Sie starb am 5.5.1411.

Unterhalb der Anlage befinden sich Höhlen wie die Große und Kleine Grotte. Darin wurden Zeugnisse aus der Zeit der Neandertaler gefunden. Das Bild zeigt das Rusenschloss und die Große Grotte.

Quelle: https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/46581/pdf/Hilsch_Peter_die_Burgen_um_Blaubeuren.pdf?sequence=1&isAllowed=y



Landfrauen, Blaubeuren

Der LandFrauen Kreisverband mit seinen 21 Ortsvereinen und einem jungen LandFrauenverein ist vielfältig engagiert und bietet allen Mitgliedern und Interessierten vielfältige Bildungsveranstaltungen.

Quelle: <https://www.kreislandfrauen-blaubeuren.de/>



WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Burgruine Hohenschelklingen, Schelklingen



Die hochmittelalterliche Höhenburg wurde im 16. und 17. Jahrhundert zerstört – erhalten geblieben ist nur der romanische Bergfried aus dem Jahr 1265, der heute eine schöne Aussicht über die Umgebung bietet. Wer den steil abfallenden Bergrücken erklimmt, kann die Ruine erkunden und den 22 Meter hohen Turm der einstigen Buranlage besichtigen.



Quelle: <https://www.tourismus.alb-donau-kreis.de/thema/burg-hohenschelklingen/>

Impressum

Herausgeberin: Fachbereich Frauen | Evangelisches Bildungswerk Württemberg
Heidehofstraße 20, 70184 Stuttgart

Kontakt: efw@elk-wue.de · www.frauen-efw.de · 0711 229 363 220

Verfügbar unter: ev-bildungswerk-wuerttemberg.de/pilgerschoen

Projektleitung: Alina Köder

Streckenplanung, Fotos und GPS-Track: Beate Steger

© Evangelisches Bildungswerk Württemberg 2026